

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889**

62 (25.5.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561072)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren Rütner und Winter in Ol-  
denburg, E. Schlotte in Bremen,  
Haasenstein und Vogler in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, Rud. Wisse in Berlin, J.  
Bard & Comp. in Halle a. S., G.  
L. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Inferiors-Comptoirs.

№ 62.

Elsfleth, Sonnabend, den 25. Mai

1889.

## Die Tagesgeschichte

Ist reich an packenden Momenten; die großen Arbeits-  
einstellungen der Bergleute, worüber aus den verschiedenen  
Revieren täglich wechselnde Berichte einlaufen, die bald  
befriedigend, bald wieder drohend lauten, sowie die  
Streiks in andern Gewerben, worunter die Arbeitsnieder-  
legung der Berliner Maurer und Zimmerer dem Um-  
fange nach den ersten Platz einnimmt — sind zwar  
bedauerliche Erscheinungen insofern sie zeigen, wie weit  
wir noch vom socialen Frieden entfernt sind, und wie  
wenig auf beiden Seiten gethan wird, um durch schieds-  
gerichtliche Institutionen die zweischneidige Waffe der  
Streiks außer Gebrauch zu setzen; — andertheils aber  
legt die Bewegung indirect Zeugnis ab von dem gewerb-  
lichen Aufschwung, dessen sich Deutschland zu erfreuen  
hat und an dem auch ihrerseits durch Lohnaufbesserung  
oder bessere Arbeitsbedingungen theilnehmen zu wollen  
man den Arbeitern nicht wohl verübeln kann.

Das politische Ereignis des Tages, das sich in  
großen festlichen Kundgebungen, besonders allerdings  
militärischer Art, äußert, ist der Besuch des Königs  
Humbert in Berlin; daß der Ministerpräsident Crispi-  
en seinen Souverän begleitet, hebt die italienische Königs-  
reise über die Bedeutung eines bloßen Höflichkeitbesuches  
weit hinaus und dies wird auch von der tonangebenden  
Presse aller Länder mit Wohlwollen oder Mißfallen  
offen anerkannt.

Die Samoaconferenz, welche eine ziemlich stürmische  
Vorgeschichte hatte, ist zwar noch nicht beendet, doch  
darf man heute schon sagen, daß sie ihren Zweck voll-  
ständig erfüllt und ein volles Einvernehmen zwischen  
den Ver. Staaten und Deutschland hergestellt hat. Ist  
durch solches Ergebnis auch die Sensationslust zu kurz  
gekommen, so wird dasselbe doch alle Welt befriedigen;  
ebenso darf man mit Bestimmtheit annehmen, daß die  
Interessen Deutschlands dabei nicht zu kurz gekommen  
sind.

Die beiden rivalisirenden Hauptstädte des europäischen  
Festlandes, Berlin und Paris, locken die Völker durch  
Ausstellungen an. Die Weltausstellung an der Seine  
hat diesmal einen stark politischen Beigeschmack, den  
aber wohl nur ein geringer Theil ihrer nichtleibenden  
Besucher empfindet. Der Besitz des ungeklärten Gif-  
telbrenns, als des höchsten Baumwerks der Erde, tröstet die  
Franzosen für Monate hinaus über den Verlust von  
Elsaß-Lothringen; Boulanger erwartet den Verlauf der  
Dinge in der riesigen Themsestadt und ist wie alle Welt  
auf den Ausfall der allgemeinen Wahlen in Frankreich  
gepannt, die aber erst im Herbst stattfinden. Die

Zwischenzeit bis dahin vertreibt sich das leichtsinnige  
Frankreich durch seine Weltausstellung und seine Revo-  
lutionsfestlichkeiten. Die Berliner Ausstellung dagegen,  
welche sich natürlich an Großartigkeit bei weitem nicht  
messen kann mit der Pariser, ist den socialpolitischen  
Erregenschaften, der organisierten Unfallverhütung ge-  
widmet, verfolgt keinerlei politische Nebenabsichten, wird  
aber zweifellos sehr anregend und befruchtend wirken.

Ein anderes Stück socialpolitischer Wirksamkeit findet  
in diesen Tagen durch den Reichstag seine Erledigung:  
die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter.  
Das Urtheil über dieses gesetzgeberische Werk ist be-  
kannlich ein sehr getheiltes, woran durch die Thatsache  
nichts geändert wird, daß sich die Mehrheit des Reichs-  
tages dafür ausgesprochen hat. Auch die starke Minder-  
heit wird indessen herzlich wünschen müssen, daß der  
kolossale Apparat und die Kiehlsummen, welche die  
Durchführung des Gesetzes erfordert, dem gewollten  
Zweck der Vorlage voll und ganz entsprechen, daß der  
deutsche Arbeiterstand zufriedener gestellt, daß seinem  
Verfinken in das Bettelproletariat Einhalt gethan werde.  
Ein so gewaltiges Werk, wie das neueste Versicherungs-  
gesetz, ist zweifellos mit mannigfachen Mängeln behaftet,  
die erst die Praxis zu Tage fördern wird; die einzelnen  
Mängel aber können unmöglich als Argument gegen  
die Gesamtintendenz des Gesetzes ins Feld geführt werden.

So sehen wir überall ein — sonst der beginnenden  
Hochsommerzeit fremdes — kräftig pulsirendes Leben und  
die noch ausstehende Gegenwärtigkeit des Kaisers von  
Oesterreich und des Czaren beim Kaiser Wilhelm sowie  
dessen Reise nach England bieten auch für die nächsten  
Wochen der öffentlichen Aufmerksamkeit besonders fesselnde  
Anknüpfungspunkte.

## Rundschau.

Deutschland. Am Mittwoch fand in Gegenwart  
des Königs von Italien auf dem Tempelhofer Felde  
große Parade des Gardecorps statt; daran schloß sich  
eine Galaafel im kgl. Schlosse. Am Donnerstag begab  
sich Kaiser Wilhelm mit seinem hohen Gaste nach  
Potsdam, wo gleichfalls große Frühjahrsparade statt-  
fand. Gelegentlich des Besuchs von Potsdam legte  
König Humbert seinem heimgewandenen Freunde, dem  
Kaiser Friedrich, einen Lorbeerkranz auf den Sarg.

Fürst Bismarck wurde am Mittwoch Nachmittag  
vom König Humbert in längerer Audienz empfangen.

Wie verlautet, ist nunmehr amtlich verfügt worden,  
daß sämtliche Schiffe des Manöver- und des Übungs-  
geschwaders den Kaiser auf der Reise nach England

begleiten sollen. Der Kaiser hat ferner befohlen, daß  
die Panzerschiffe mit der früheren „großen Tafelgale“  
versehen werden. Zu diesem Zweck begiebt sich das  
Panzererschiff „Kaiser“ anfangs Juni auf vierzehn Tage  
in die kaiserliche Werk.

In Bad Kissingen ist die Mittheilung eingetroffen,  
daß die Kaiserin mit den fünf kaiserlichen Prinzen  
und einem größeren Gefolge zu einem mehrtäglichen  
Aufenthalte daselbst eintreffen werde.

Der beruhigende Einfluß, den die Meldung von  
der Beendigung der Streiks im Ruhrgebiete auch in  
den anderen Kohlenbezirken Norddeutschlands ausgeübt  
hat und der eine baldige Beilegung aller Differenzen  
erhoffen ließ, wird durch die neuerliche Nachricht, daß  
mehrere Führer der Streikenden bei Wiederaufnahme der  
Arbeit gemahregelt worden seien, leider wieder erschüttert.  
Dr. Hammacher ist am Mittwoch von Berlin nach Dort-  
mund abgereist, um die erwählten Maßregelungen rüch-  
gängig zu machen, die im Widerspruch mit den Berliner  
Abmachungen stehen.

Die Schlußabstimmung im Reichstage über die  
Altersversorgungsvorlage sollte voraussichtlich am Frei-  
tag erfolgen, so daß die Reichstagsession schon Tags  
darauf ihren Abschluß finden kann.

Mehrere freiconservative Abgeordnete haben im  
Reichstage folgende Resolution eingebracht: Der Reichs-  
tag wolle beschließen, die verbundenen Regierungen zu  
ersuchen: „im Falle der Annahme des Gesetzes betreffend  
die Invaliditäts- und Altersversicherung mit möglicher  
Beschleunigung das Gesetz vom 6. Juni 1870 über den  
Unterstützungswohnort in der Weise einer Revision zu  
unterziehen, daß die besonders die ländlichen und kleineren  
Gemeinden schwer belastenden Bestimmungen desselben  
geändert werden.“

Wie der „Hamb. Corr.“ erfährt, ist an Neu-  
wahlen zum Reichstage in diesem Jahre nicht mehr zu  
denken; die Regierung sei entschlossen, den Reichstag  
im Herbst dieses Jahres zeitig genug einzuberufen, um  
ihm die Durchberatung des Reichshaushaltsetats und  
die Beschlußfassung über das Socialistengesetz nach der  
einen oder der anderen Richtung vor Ablauf der Legis-  
laturperiode zu ermöglichen.

Die ursprünglich für Dienstag angefeuert gewesene  
und dann auf Mittwoch verschobene vierte Plenarsitzung  
der Samoa-Conferenz dauerte nur sehr kurze Zeit;  
gleichwohl sind in derselben alle freitigen Punkte in  
befriedigender Weise erledigt worden. Zur Formulierung  
der Beschlüsse und zur Unterzeichnung derselben wurde  
eine Schlußsitzung, deren Termin noch nicht festgesetzt  
ist, in Aussicht genommen.

## Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(20. Fortsetzung.)

„Ich wollte“, fuhr Elisabeth nach einer Pause fort,  
„ich könnte Gustav auf dieser unvermeidlichen Reise  
nach den großen Städten, wo er nur wenige Geschäfts-  
freunde besitzt, begleiten, denn mir ahnt nicht Gutes!“  
„Du siehst gewiß zu schwarz“, unterbrach sie ihr  
früherer Vormund, „auch ich rathe Dir, ruhiger und  
gefaßter zu sein, damit nicht Deine Kräfte unterliegen,  
wenn vielleicht, was Gott verhüten wollte, eine noch  
schlimmere Zeit für Dich kommt! — Schreibe jetzt den  
Brief an Deinen Mann, ich will unterdeß einen Brief  
an Deine Mutter richten und ihr unsere Theilnahme  
über den gehaltenen Unfall aussprechen. Sie wird gewiß  
sich längst gewundert haben, daß dies nicht schon ge-  
schehen ist.“

„Sie wollte nicht, daß Sie es in der Schweiz er-  
fahren sollten, Herr Bürgermeister“, erwiderte Elisabeth,  
„damit nicht Ihr Vergnügen, auf das Sie sich so lange  
gefreut haben, gestört würde; erst später sollte es Ihnen  
Gemine berichten. Da Sie aber hier sind, ist es na-  
türlich, daß ich Ihnen alle stattgehabten Ereignisse und  
also auch den Unfall meiner Mutter mittheile.“

### 17. Capitel.

Elisabeth Eichenbach mußte ihren Hochzeitstag, den  
8. October, allein verleben, denn es war ihrem Gatten,  
so sehr er dies auch gewünscht, nicht möglich gewesen,  
bei ihr zu sein, doch wollte er noch spät am Abend in  
der Villa eintreffen. Sie hatte am Morgen Briefe aus  
Paris erhalten, welche ihr Glückwünsche für den Tag  
gebracht und ihr das andauernde gute Befinden ihrer  
Mutter wiederholt hatten. Hermine befand sich wohl  
und hatte auf Zureden der Käthlin angefangen, mit  
Madame Granville die französische Hauptstadt näher  
kennen zu lernen.

Von der Majorin waren ebenfalls Briefe eingetroffen.  
Ihr Enthusiasmus für das Landleben begann schon zu  
schwächen, denn bei vorrückender Jahreszeit blieben die  
Gäste aus, und das eingetretene Herbstwetter hinderte  
sie, das Gut zu verlassen, so daß sie auf die Gesellschaft  
ihres Betters angewiesen war, der aber als leidenschaft-  
licher Jäger oft tagelang fortblieb. Auch hatte er davon  
gesprochen, wie sonst die Wintermonate auf Reisen zu-  
zubringen und daher gedachte sie gegen Ende October  
zurück zu kommen.

Die Gesundheit ihres Gatten machte Elisabeth fort-  
während Sorge, um so mehr, als er selbst in seinen  
Briefen nur flüchtig davon sprach. Er hatte während  
seines Aufenthaltes in Paris ihre Mutter oft besucht,

und diese hatte ihr geschrieben, daß er ihrer Ansicht  
nach der Ruhe und der Schonung bedürfe und daß sie  
sich deshalb freuen würde, ihn wieder im Kreise seiner  
Familie zu wissen.

Das Resultat seiner schnellen Reise nach Paris war  
leider die Ueberzeugung gewesen, seine dortigen Forder-  
ungen aufgeben zu müssen. In London waren dagegen  
die Angelegenheiten der Art geordnet, daß nach der  
Wiederaufnahme der Geschäfte das Banthaus nach und  
nach seine Gläubiger befriedigen werde.

Der Tag war ihr unter den gewohnten Beschäfti-  
gungen, den Sorgen für ihre Kinder und ihrer Haus-  
haltung vergangen, und die Dämmerung herangekom-  
men. Sie sah am Fenster des Gartenzimmers, wäh-  
rend in dem antoisehen Gemach die Kleinen mit der  
Wärtein sich befanden, doch hörte sie kaum deren so  
muntere Stimmen, sondern blickte fremden in's Weite,  
in Gedanken mit den traurigen Ereignissen der letzten  
Monate beschäftigt. Plötzlich durchhallte der Klang der  
Glocke das stille Haus, und wohl wissend, daß ein  
Eisenbahnzug angekommen, erhob sie sich schnell und  
schritt in der Erwartung ihren Gatten zu sehen, der  
früher, als er gedacht, angelangt sei, dem Thur zu.  
Im Vorzimmer trat ihr eins der Mädchen mit der  
Meldung entgegen, daß ein Herr gekommen und sie zu  
sprechen wünsche.

\* Am Mittwoch mußte die Reichstagsitzung, die um 11 Uhr festgesetzt war, auf eine Stunde vertagt werden, da nur etwa 20 Mitglieder anwesend waren; als sich dann das Haus mehr gefüllt hatte, wurden die wichtigsten Paragraphen des Alters- und Invaliditätsgesetzes durchberathen und mit geringen Aenderungen genehmigt. Es waren dies die Bestimmungen über das Beitragsjahr (47 Wochen), über die Aufbringung der Mittel durch Reich, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu je 1/3, die Lohnklassen etc. Gegen Schluß der Sitzung erhob sich ein heftiger Wortwechsel zwischen mehreren Abgeordneten der Reichspartei. Abg. Lohren hatte in seiner lebhaften Weise die Bestimmungen des Gesetzes angegriffen und Abg. v. Kardorff, einer der strengsten Anhänger des Fractionsterrorismus, glaubte diese Abweichung von der Parteimeinung nicht ohne Rüge vorübergehen lassen zu dürfen. Herr Lohren erstand ein Vertheidiger in der Person des Abg. Prinz zu Carolath, die ganze Affäre wird aber wohl hinter den Kulissen in einer Fraktionsitzung ihre Erledigung finden.

\* Der Reichstag beendete am Donnerstag die dritte Berathung des Altersvervororgungs- und Invalidengesetzes. Um dieses Resultat zu erreichen, mußten sich die Verhandlungen auf das Nothwendigste beschränken und nur wenige Paragraphen gaben zu etwas längerem Debatten Anlaß. Auch heute wurden im Wesentlichen die Beschlüsse und Vorschläge der freien Commission gutgeheißen. Der Versuch des national-liberalen Abg. Dechelshäuser und des conservativen Abgeordneten Grafen Hofstein, die Rentenparcassen wieder in das Gesetz einzuführen, fand dagegen keine Bestimmung. Auf eine Anzapfung durch den Abgeordneten Dr. Meyerhelle (deutschfreisinnig) erklärte Graf Wirbach, er werde trotz der reichskanzlerischen Bemühungen gegen das Gesetz stimmen, weil er es für seine patriotische Pflicht gegen den Landesherrn und das Vaterland halte, seiner freien Meinung Ausdruck zu geben. Die Schlußabstimmung, sowie die Berathung und Abstimmung über die Petitionen und die Resolution des Herzogs von Ratibor findet in der um 2 Uhr beginnenden, voraussichtlich letzten Sitzung statt. Am Schluß der heutigen Sitzung gab der Präsident von Levegow dem Hause Kenntniß von der durch den Reichskanzler ihm übermittelten Resolution der italienischen Deputirtenkammer, in welcher der Genehmigung über den Empfang des Königs von Italien in Deutschland Ausdruck gegeben ist. Mit dem vom Präsidenten gemachten Vorschlage einer entsprechenden Rückäußerung erklärte sich Namens des Centrums auch Freiherr von Franckenstein einverstanden, jedoch mit dem Ausdrucksvollen Vorbehalt, daß seiner Stellung zur römischen Frage nach keiner Richtung hin präjudicirt werden sollte. Im Laufe der Sitzung war, wie die „Freif. Ztg.“ zu berichten weiß, die Centrumpartei vom Präsidenten wiederholt ermahnt worden, auf diesen Vorschlag zu verzichten, zumal auch Fürst Bismarck, dem man hiervon Kenntniß gegeben hatte, sehr wenig darüber erbaute war. Indessen glaubte die Centrumpartei ihrer politischen Stellung einen solchen Vorbehalt schuldig zu sein. Ursprünglich sollte Abgeordneter Windthorst diese Erklärung abgeben, an dessen Stelle trat nachher Freiherr von Franckenstein.

\* Dortmund, 23. Mai, Nachm. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet: Dr. Hammacher conferirte heute mit den Arbeiterdelegirten Schröder, Bunte usw., und versicherte, mit allem Ernst energischst ihren Wünschen entsprechend verfahren zu wollen; er habe zu

den Gewerkschaften das Vertrauen, daß sie ganz ihre Zusagen erfüllen würden. Dr. Hammacher begab sich hierauf nach dem Oberbergamt zu einer dort stattfindenden Konferenz. Im Bochumer Revier sind die Belegschaften theilweise, im Essener Revier alle angefahren.

\* Dortmund, 23. Mai, Abends. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet: Die Verhandlungen des Dr. Hammacher mit dem Ausstandscomitee waren resultatlos, da das Comitee auf der Erweiterung der Essener Zugeständnisse verharrete. Von der heute Nachmittag stattfindenden Sitzung des Vorstandes des bergbaulichen Vereins hängt es ab, ob derselbe darauf eingeht. Im Dortmunder, Herner und Steeler Revier nimmt der Ausstand zu.

\* Trialle. Ueber die Unruhen in der Lombardei liegen folgende officiële Meldungen vor: In den Ortsschaften, in denen die ländlichen Arbeiter streiken, sind seit Montag keine erheblichen Ausschreitungen mehr vorgekommen. Aus Anlaß früherer Vorgänge wurden einige Personen verhaftet. — In der Deputirtenkammer erklärte Unterstaatssecretär Fortis, die Regierung habe Vorkehrungen getroffen, um weitere Unruhen zu verhindern und eventuell zu unterdrücken. Die Regierung sei bemüht, ein Einverständnis zwischen den Bauern und den Grundeigentümern herbeizuführen.

\* Schweiz. Der Bundesrath wird der Bundesversammlung spätestens bis zur Frühjahrsession 1890 die Berichte über die Revision der Bundesverfassung in betreff der Nationalraths-Wahlkreise, der Wahl des Ständeraths, des Referendums, der passiven Wahlfähigkeit für die Nationalrathswahlen, der Wahl des Bundesraths, der religiösen Erziehung der Kinder und in betreff der Volksschulen vorlegen. Für die nächste Winteression ist ein Revisionsantrag betreffs der Arbeiterunfallversicherung in Aussicht genommen.

\* Frankreich. Eine Monarchisten-Versammlung, welcher 500 Personen unter dem Vorsitz des Fürsten Valori beiwohnten, hat die Prätendentenschaft des Grafen von Paris verworfen und erklärte den Sohn von Don Carlos, den Prinzen Jaime, zum Nachfolger des Grafen Cambrord. Das wird aber natürlich dem armen Jaime nicht zum Thron verhelfen.

\* Die Verhandlung gegen den Attentäter Perrin ist auf den 28. d. vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht anberaumt; seine Bestrafung ist auf Grund des Artikels 309 des Strafgesetzbuchs beantragt, in welchem eine Strafe von 6 Tagen bis 2 Jahr Gefängniß oder auch nur Geldstrafe angedroht ist.

\* England. Die Mitglieder der Opposition im Unterhause (Glabstoneaner) unterzeichnen eine Adresse an den Präsidenten der französischen Republik, welche ihrem Bedauern darüber Ausdruck giebt, daß der englische Botschafter der Gröfnung der französischen Ausstellung nicht beiwohnte. Die Adresse hat bereits über 180 Unterschriften erhalten.

### Locales und Provinzielles.

\* Giesbeth, 24. Mai. Am Sonnabend, den 1. Juni beginnt an hiesiger Navigationschule ein neuer cursus für Steuerleute auf großer Fahrt. Anmeldungen nimmt Herr Dr. Behrmann entgegen.

\* Am Mittwoch und Donnerstag Morgen wurden in den Straßen der Stadt eine große Anzahl sogen. Wasserjungfern (Libellula quadrimaculata, vierfleckige Wasserjungfer) beobachtet.

\* Die holländische Lachsffischer-Gesellschaft, welche als „Zalmvischery op de Weser“ eingetragen war, wird jetzt den Namen „Fischereigesellschaft Hohenzollern“ führen.

\* Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog, bisher Major à la suite des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 und des Garde-Dragoner-Regiments Nr. 1, ist zum Oberstleutnant befördert worden.

\* Ueber die f. Z. gemeldete inzwischen glücklich überstandene Erkrankung Ihrer Königl. Hoheit der Erbgroßherzogin während des Aufenthaltes der hohen Reisenden in Indien wird der „Prov.-Ztg.“ von zu verlässigster Seite die Mittheilung, daß Ihre Königl. Hoheit damals nicht an einer Vergiftung, sondern an den Pocken erkrankt war; das Leiden wurde indeß nicht nur glücklich geheilt, sondern hinterließ auch keinerlei Spuren. Dagegen aber erkrankte die Gräfin Hohenau, die sich mit ihrem Gemahl im Gefolge des hohen Paares befand, unter den Symptomen einer Vergiftung, wurde aber ebenfalls wieder hergestellt. Der Erbgroßherzog verleugnete auch auf der Rückreise trotz seines anfänglich recht lebendigen Zustandes nicht seine echte Seemannsnatur. Herr Capitain Poole erzählte, daß sich sein hoher Passagier im Canal und in der Nordsee fast unaufhörlich auf der Commandobrücke befand und ein so eingehendes und gründliches Urtheil über Navigation äußerte, daß sich ein echtes Seemannsberg darüber innig freuen mußte. Die Reise brachte dem hohen Paare manche Beschwerden, und sonders ankerte der Erbgroßherzog: „Wenn man eine Reise thut, dann kann man was erzählen, und wenn man reist, muß man auf alles gefaßt sein.“

\* Wie aus den bereits ausgegebenen Fahrplänen der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahn-Direction sich ergibt, sollen vom 1. Juni d. Z. an die Züge dieser Verwaltung in Dsnabrück bei knappen Anschlüssen nach und von Münster und Köln auf der Verbindungsbahn zwischen dem Hannoverischen und Bremer Bahnhofe durchgeführt werden bezw. auf Letzterem beginnen. Es sind dieses die Züge 11 Uhr Vormittags von Oldenburg und 1.20 sowie 5.40 Nachmittags ab Hannoverischen Bahnhof in Dsnabrück nach Oldenburg. Es verlaute ferner, daß auch die Königliche Eisenbahn-Direction Hannover dieselbe Einrichtung für den Anschluß des Zuges 8.12 von Rheine an den Zug 9.48 Vormittags von Dsnabrück nach Bremen treffen wird. Die Züge auf der Verbindungsbahn, welche nur Reisende im Durchgangsverkehr befördern, werden, wie wir hören, einen combinirten Wagen II. III. Classe, sowie einen Gepäckwagen führen und auf dem Bremer Bahnhofe in Dsnabrück vor dem Stationsgebäude anhalten, bezw. dort abfahren. Das reisende Publikum wird diese neue Einrichtung sich zu Nütze machen und werden die beteiligten Eisenbahn-Verwaltungen des Dankes für diese Verkehrsvereinfachung sich versichert halten dürfen.

\* (Nordseebad Wangerooog und Spieckerooog.) Die Dampferverbindung ab Carolinenfiel nach Wangerooog und Spieckerooog erhebt sich gefordert und werden die Fahrten am 20. Juni d. Z. aufgenommen werden. Die neue Verkehrsgelegenheit in Anschluß an die im vorigen Herbst in Betrieb genommene neue Bahn von Fever nach Carolinenfiel hilft einem längst gefühlten Bedürfniß ab. Bislang war Wangerooog nur unter Aufwand einer längeren Reise zu Wagen und unter Benützung der Fährschiffe über Watt bezw. mit einer Wasserfahrt zum Ithel durch See zu erreichen, welcher letztere nicht Jedermanns Sache ist, während auch die

„Ein Herr?“ fragte einigermaßen betroffen Elisabeth. „Haben Sie ihn denn nicht nach seinem Namen gefragt?“

„Er will ihn Frau Eschenbach selbst nennen“, antwortete die Dienerin.

„So führen Sie ihn hierher“, erwiderte Elisabeth nach kurzen Ueberlegen, und preßte, als das Mädchen sich entfernte, die Hände auf die Brust, in der einen Augenblick der Athem stockte, denn wer mochte der Fremde sein, und was ihn zu ihr geführt haben? Nach einigen Sekunden ward die Thür geöffnet, und es trat ein Mann ein, der nach einer summen Verbeugung sich ihr langsam näherte. Er hatte nicht die Größe ihres Gatten, war aber von kräftiger Gestalt, hatte eine leicht gebräunte Hautfarbe, dunkles Haar und schwarze Augen, sowie ausdrucksvolle Gesichtszüge, auf die sie kaum den Blick gerichtet, als sie einen Schritt zurücktrat und im Tone der höchsten Ueberraschung sagte:

„Herr Wendtorff — Sie?“

„Verzeihung, Frau Eschenbach“, erwiderte Helbert Wendtorff, denn dieser war in der That der Eingetretene, und heftete einen ersten Blick auf das schöne, erleuchtende Gesicht Derjenigen, die er unverändert liebte und die ihn auch nicht vergessen. „Verzeihung wegen meiner Anwesenheit in Ihrem Hause, denn ich habe Ihnen Wort gehalten; nicht mein Wille führt mich zu Ihnen.“

„Wie habe ich das zu verstehen?“ fragte hastig Elisabeth, deren Aufregung einen noch höheren Grad erreichte, während Helbert Wendtorff sie mit theilnehmenden Blicken betrachtete und sich sagen mußte, daß in ihrer entwickelten Frauenblüthe Elisabeth Eschenbach viel schöner noch und liebenswürdiger als Elisabeth Waldheim sei.

„Ich komme von London nach Ostende“, antwortete er mit unverändertem Ernst. „Ihr Herr Gemahl und ich waren Reisegefährten.“

„Mein Mann?“, fragte Elisabeth kaum ihren Ohren traugend, indeß ihre Gesichtszüge großes Erstaunen verriethen.

„Frau Eschenbach“, erwiderte Helbert Wendtorff, den die wenigen Jahre der Trennung zum gereiften Manne gemacht, mit erzwungener Ruhe und sicherer Stimme, „ich bitte Sie mich einige Augenblicke anzuhören, denn ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen, die keinen Aufschub leidet. Ihr Herr Gemahl ist krank in Ostende zurückgeblieben.“

„Krank?“ unterbrach nun Elisabeth mit stockendem Athem.

„Ja, doch ist er in besten Händen, ich hätte ihn sonst nicht verlassen. Auch kommt er noch diesen Abend mit dem Schnellzuge und ich bin früher gereist, um Sie von seiner Erkrankung zu benachrichtigen.“

„Sie, Herr Wendtorff?“ fragte, wie von einem Traum umfangen, die junge Frau.

„Ich verstehe ihre Frage, Frau Eschenbach, doch wird Ihnen alles klar werden. Ihr Herr Gemahl und ich trafen gestern auf der Eisenbahn zwischen London und Dover zusammen, wo ich ihn sogleich erkannte, während er mich, und ich widersprach ihm nicht, für einen Engländer hielt, was ich bald seinen Worten entnahm.“

Eine Veranlassung zu diesem Irrthum war ohne Zweifel die Thatsache, daß er auf meinem Handgepäck den Namen S. Walker gelesen, denn aus verschiedenen Gründen habe ich den Namen unserer Firma beibehalten. Schon beim ersten Anblick war mir sein bleiches frantösisches Aussehen aufgefallen und da er das Haupt gestützt hielt und öfters mit der Hand über die Stirn strich, erkundigte ich mich nach seinem Befinden. Er erzählte mir, daß er seit einiger Zeit an heftigen Kopfschmerzen leide, die durch manche Geschäftsunannehmlichkeiten noch verschlimmert seien und sich seine seine Familie wiederzusehen, von der er seit so vielen Wochen getrennt gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Waffahrt auf dem Fährschiff bei nassem und stürmischen Wetter nichts weniger als eine Annehmlichkeit genannt werden kann. Während dieser Saison wird der erstklassige Dampfer der Firma Jisser in Bremen die Verbindung zwischen dem Festlande und den beiden Inseln Wangeroog und Spiekeroog vermitteln, welcher mit allen für solche Reisen zu beanpruchenden Bequemlichkeiten ausgerüstet ist und insbesondere eine elegante und geräumige Kajüte enthält, welche gegen die Unbill der Witterung Schutz und angenehmen Aufenthalt bietet. — Für die Abkürzung der Reise hat die Eisenbahn durch vermehrte Anschlüsse Sorge getragen. Es sind also alle Vorbedingungen erfüllt, den Verkehr dieser Inseln zu heben und kam Badegästen und Touristen, welche ihre Reisepläne noch nicht endgültig abgeschlossen haben, nur empfohlen werden, den beiden vorgenannten Inseln mit ihrem herrlichen Strande in diesem Jahre einen Besuch abzustatten, sie werden auch bei gesteigerten Ansprüchen an Reisebequemlichkeiten nicht enttäuscht werden.

Alljährlich am Pfingstfesttage pflegen die evangelischen Lehrer unseres Herzogthums zu tagen; diesmal findet die Oldenburger Landeslehrerconferenz in Westerstede statt und zwar von 10 Uhr Vormittags an. Seminar-director Schulrath Dr. Ostermann hat zur Hauptversammlung einen Vortrag angemeldet über „Präparandenwesen und Präparandenbildung im Herzogthum Oldenburg.“ Weitere Anmeldungen werden noch erbeten und stehen auch wohl zu erwarten. Am Tage vorher nach Antritt des Nachmittagszuges tagt die Versammlung der Abgeordneten des Oldenburger Lehrervereins, deren Tagesordnung bereits 6 Punkte umfasst. Eine rege Theilnahme dürfte in dem freundlichen Westerstede nicht fehlen.

**Vom Weserstrande, 23. Mai.** So erfreulich es ist, daß in letzter Zeit die Schifffahrt sich gehoben, ebenso zu behauern ist es, daß am diesseitigen Weserufer der einst so blühende Schiffsbau ganz darniederliegt. Wie die Maschine stets mehr und mehr die menschliche Arbeitskraft verdrängt, so hat in letzter Zeit auch das aus Eisen resp. Stahl gebaute Schiff stets mehr die hölzernen Seeschiffe verdrängt. Daher kommt es denn auch, daß auf unsern Schiffswerften Neubauten so selten. Augenblicklich ist wohl nur ein Neubau in Arbeit und zwar auf der bekannten Olmannschen Werft in Brake. Das im Bau befindliche Schiff — ein Schoner — wird wohl am Dienstag nächster Woche vom Stapel laufen. Es ist gebaut für Herrn Hotes in Buenos Ayres, der von Geburt ein Braker; Capitain des Schiffes wird Herr J. de Harde in Brake. (D. Z.)

**Alens, 22. Mai.** Heute Morgen 4 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte bei der Wwe. Mahlstede gehörnde, im Kirchdorf bei der Schule belegene sog. „Kreuzhaus“, und dasselbe ist auch total eingeeigert worden. Das Haus wurde bewohnt von Wwe. Mahlstede, Arbeiter Dröft, Arbeiter Fuß und der Witwe Beneker. Die Wwe. Mahlstede hatte ihr Eingut ver-

sichert, alle anderen waren nicht versichert. Von dem Eingut konnte vieles gerettet werden, vieles ist aber auch beschädigt oder verbrannt. Die Entdeckung des Feuers, welches in der Küche der Wwe. Beneker zum Ausbruch kam, ist noch nicht aufgeklärt. (B. Z.)

**Selmenhorst.** Der Apfelblüthenstecher, ein den genannten Blüthen schädlicher Käfer, welcher seine Eier in dieselben legt, droht in hiesiger Umgegend die diesjährige Apfelernte gänzlich zu zerstören. Die Larven dieses Käfers, welche sich unter dem Stempel der Blüthe befinden, zerstören letztere, so daß dieselbe verdorrt und zu einer schwarzbräunlichen Masse zusammenschrumpft. Nimmt man diese Hülle weg, so entdeckt man am Boden der Blüthe den Weibthäter in einer kleinen gelben Larve. — Auf dem Hofe eines benachbarten Gutes raubte vor einigen Nächten der Fuchs 60 Sühnerkitten und 2 Gluckhennen; eine dritte Henne war entkommen. Von den Küken waren meist bloß die Köpfe gefressen, das Uebrige lag im Stall gestreut umher; die Hennen waren mitgenommen, wahrscheinlich für die Herren Jungen, denn der Meister Keinecke haust mit Familie in dem nahen Hofe des Gutes. (S. Z.)

**Dinlage.** In der „B. Z.“ wird von hier aus auf die Anfrage nach einem Mittel gegen die Landratten folgende Auskunft erteilt: „Vor einigen Jahren waren auch hier die Landratten eine böse Plage und manches Mittel wurde versucht. Es wurde Kohlentheer in die Löcher gegossen, aber es half nicht. Einzelne säeten im Beete oder durch den ganzen Garten vereinzelt Lupinen, indem behauptet wurde, die Ratten sammelten die Wurzeln für den Winter und diese bekämen ihnen schlecht. Ein anderes Mittel, glaube ich, hat Hilfe gebracht. Zwei meiner Nachbarn legten jeder eine große Klappermühle mit starkem Schläge in den Garten, die Stange an die drei Fuß in die Erde. Anfangs wurde hierüber gelacht, aber noch mehr Freude war nachher, da bis jetzt keine Ratte wieder verspürt ist. Man wird hierüber vielleicht ungläubig lächeln, aber ich stehe mit meiner Meinung nicht allein.“

### Vermishtes.

— **Vegefact.** Von dem Correctionsbagger ist in der Weser zwischen Vegefact und Lemwerder ein Degen ausgehagert worden, dessen Klinge stark verrostet war. Griff und Kopf scheint von massivem Golde gearbeitet zu sein. — Für das Festessen am Tage des Kriegesfestes zeigt sich eine rege Theilnahme und bereits haben etwa 200 Personen sich dazu angemeldet. Der Stadtrath wird sich vollständig betheiligen und auch eine Reihe Stadtverordneter hat die im Tivoli ausliegende Liste unterzeichnet. Herr Stadtdirector Rohr wird den Tafelvorsitz führen und den erkrankten Kameraden den Willkommengruß der Feststadt darbringen. Der Bezirkscommandeur Herr Oberstleutnant Pfeiffer-Bremen bringt das Kaiserhoch aus, der Vorsitzende des Oldenburger Kriegerbundes, Herr Major Strackerjan-Oldenburg, der den benachbarten Bund aus unserem Feste officell vertritt, hat den Trinkspruch auf das

Vaterland übernommen, Herr Voedt-Bremerhaven, Vorsitzender des Unterweiserbezirks, hat das Hoch auf die Kameradschaft, Herr Nanninga-Bremen, Vorsitzender des Elbe-Emis-Verbandes, das auf die Feststadt übernommen und Kamerad Dr. Wente wird das Lob der Damen ertönen lassen.

— In der „Gartenlaube“ erließ zu Anfang der siebenziger Jahre Frau Agnes von Erstroff die Bitte, ihr über das Schicksal ihres im Jahre 1863 ihr entzogenen Töchterchens Auskunft zu geben. Ihr ehemaliger Gatte, der gerichtlich von ihr geschieden und für den schuldigen Theil erklärt worden war, hatte sich des Kindes bemächtigt und es zunächst nach Lausanne geschickt. Die schweizerischen Behörden verweigerten die Herausgabe des Kindes an die Mutter; dieses wurde aber bald von dem Vater, der sich in der Nähe von Laibach wieder verheiratet hatte, nach Laibach geschickt, wo es vom evangelischen Pfarrer in Pension genommen wurde. Die Mutter wandte sich an die österreichischen Behörden; diese aber entschieden gegen die Klägerin und gegen das Urtheil der deutschen Gerichte. Es wurde ihr nur gestattet, schriftlich mit dem Töchterchen zu verkehren. Frau von Erstroff, die in beschränktem Vermögensverhältnissen lebte, zog sich nach Mergentheim (Württemberg) zurück. Dort wurde am 29. April d. J. die beklagenswerthe Frau todt in ihrem Bette gefunden und zwar mit mehreren Stichwunden, von welchen die gerichtliche Untersuchung alsbald feststellte, daß sie der Dame von fremder Hand beigebracht wurden. Der geheimnißvolle Mord macht, wie der Stuttgarter „Beobachter“ mittheilt, großes Aufsehen; hoffentlich gelingt es der Behörde, Licht in die dunkle Sache zu bringen.

— Ein Arzt erhält spät am Abend eine Karte zweier Collegen: „Kommt doch ein Bißchen in die Kneipe — uns fehlt der dritte Mann zum Scat!“ — „Liebe Emilie,“ sagt er zu seiner Frau, „ich werde nochmals fortgerufen; es scheint ein schwieriger Fall — es sind schon zwei Aerzte dort!“

— Auf der Festung Königstein ist dem Zeughausgeranten Uhlig, welcher mitten zwischen den nach der bekannten Explosion massenhaft umherfliegenden und plagenden Granaten hindurch die Wache nebst dem verwundeten Posten vom Pulverhaufe abgeholt hatte, für diese muthige That eine Belohnung von 100 M. überreicht worden. Diefelbe Summe erhielt der Wachtcommandant Grefreiter Vogt, sowie der Posten Soldat Vogt, während man den Mannschaften der Wache je 50 M. überwies. Das Aufsuchen von Granatstücken ist von der Festungscommandantur auf das Strengste verboten.

**Kirchheffische 40 Thaler-Loose.** Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 70 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Banthaus **Carl Neuberger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro Stück.

**Bekanntmachung**  
des Staatsministeriums, Departement des Innern, betreffend die Anmeldung der Flußschiffe zur Eintragung in das Flußschiffsregister.

Das Staatsministerium nimmt Veranlassung, die Eigenthümer von Flußschiffen darauf aufmerksam zu machen, daß nach den Bestimmungen der Ministerialbekanntmachung vom 23. März 1889, betreffend die Registrirung der Flußschiffe — Gesetzblatt für das Herzogthum, XXIX. Band, Seite 55 ff. — Schiffe, welche nicht auf Grund der bestehenden reichsgesetzlichen Vorschriften in das Schiffsregister der Seeschiffe einzutragen sind und welche ganz oder theilweise im Eigenthum von Personen sich befinden, die ihren Wohnsitz im Gebiete des Herzogthums haben, bei dem Amt beziehungsweise Magistrat der Städte I. Classe, in dessen Bezirk das Schiff heimathlich ist, befristet Eintragung in das von diesen Behörden zu führende Flußschiffsregister anzumelden sind.

Ausgenommen von der Verpflichtung zur Anmeldung sind die Dienstfahrzeuge der Reichs- und Staatsbeamten, Luftfahrzeuge, offene Boote und solche kleine Fahrzeuge, welche den Marktverkehr zwischen nahegelegenen Orten vermitteln. Bei der Anmeldung ist anzugeben und glaubhaft nachzuweisen:

1. der Name und die Gattung des Schiffes,

2. seine Tragfähigkeit oder sein Rauminhalt,
3. die Zeit und der Ort seiner Erbauung,
4. der Name, die nähere Bezeichnung und der Wohnort des Eigenthümers oder der Eigenthümer,
5. der Rechtsgrund, auf welchem die Erwerbung des Eigenthums an dem Schiffe oder Schiffstheile beruht.

Judem das Staatsministerium im Weiteren auf die einzelnen Bestimmungen der obgedachten Ministerialbekanntmachung Bezug nimmt, fordert dasselbe die Betheiligten hierdurch auf, die erste Anmeldung der Flußschiffe bei dem zuständigen Amt bzw. Stadtmagistrat zur Vermeidung der im § 8 der Ministerialbekanntmachung angedrohten Geldstrafe bis zu 150 M. alsbald zu bewirken.

Oldenburg, 1889, Mai 14.  
**Staatsministerium,**  
Departement des Innern.  
J. A.:  
v. Büffel.

### Bringe mein Lager in Filz- und Strohhüten

in gütige Erinnerung. Durch besonders günstige Einkäufe bin ich im Stande, dieselben zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben.  
**Diebr. Stöver.**

NB. Kleine **Anabenhüte** sind in allen Neuheiten am Lager.

Das von dem am 4. März d. J. verstorbenen Tischlermeister **Hermann Gerhard Grödes** zu **Elstfleth** am 25. Januar d. J. vor dem hiesigen Amtsgerichte errichtete Testament soll am **Sonnabend, den 1. Juni d. J., Morgens 11 Uhr,** im Gerichtslocale publicirt werden.  
**Elstfleth, 1889, Mai 20.**  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
Führken.

**Elstfleth.** **Johann Katze** auf **Neu-Fück** läßt am **Dienstag, den 28. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,** in und bei seiner Wohnung:

- 1 Secretair, 1 Spiegel, 1 Hausuhr,
- 2 Lampen, 1 Commode, 1 stummer Diener, 1 Nähtisch, 1 neuer Küchenschrank, 3 Tische, 4 Polsterstühle, 1 Rohrstuhl, 1 Tellerborte, 1 Koffer, 1 Kiste, 1 Bassertonne, drei Eimer, 1 Milchseimer, 1 Waschbälge, 3 Töpfe, 1 Kessel, 2 Caffeebrenner, 1 Pötteisen, 1 Schneidereisen, 1 Kartoffelsteife und Fab, Steingutgeschätze als: Teller, Kammern, Löffel etc., sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein  
**C. Borgstede, Auct.**

**Filz- und Seidenhüte** werden prompt und billig modernisirt und aufgebügelt.  
**Ernst Horn.**

### Empfehle Kupferberg deutschen Schaumwein;

Marke: Kupfer, Silber und Gold, von der berühmten Firma **Kupferberg und Comp.** Auch bei einzelnen Flaschen außer dem Hause zu haben.  
**Ed. Fleck.**

### Züchtige Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei **F. Oldhoff u. Sohn, Wegefact.**



**F.A. ECKHARDT**  
**OLDENBURG (GR.)**  
Kunstfärberei chem. Waschanstalt für Herren- und Damen-Garderoben Möbelstoffe aller Art. Tüll- und Mullgardinen, Handschuhe Federn etc.

Annahme bei **F. Zegtmeier Bwe., Elstfleth.**

**Glisfeth.** Zum Nähen zu verheuern in Lienen belegene  
**4 Stück Zieland** 1 oder 2 mal,  
**2 1/2 Stück Land** 1 mal ohne Etgirin.  
 Nähere Auskunft ertheilt  
**C. Borgstede, Auct.**

**Glisfeth.** Capitalien in beliebigen Summen gegen 3,6 bis 4% p. a. habe jederzeit zu belegen auf sichere Hypothek.  
**Schröder, Rechtlfr.**

**Aromatische Lilienmilchseife**  
 v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M. vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen. Alleinverkauf a Stück 50 Pf. nur in der Apotheke zu Elsflcth.

**Bahnhofs-Restaurations.**  
 Anstich von echt Münchener Löwenbräu u. Haslinder Pilsener auf Eis.  
**Ed. Fleck.**

**Das bedeutendste Bettfedern-Lager**  
 Harry Anna in Altona bei Hamburg  
 versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Rfd.) gute, neue Bettfedern für 60 Rfd. das Pfund, vorzüglich gute Sorte für M. 1,25, Prima Halbdaunen nur M. 1,60, Prima Gaudaunen nur M. 2,50. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Rfd. 5 pCt. Rabatt. Umtausch ist gestattet.

**Prima Zulettstoff** doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Püßli), zusammen für nur 11 Mark.  
 Schöne hellrothe **Kartoffeln**  
 empfiehlt zu billigen Preisen.  
**S. G. Althorn.**

**Neu! Loreley-Parfüm Neu!**  
 von Carl John u. Co., Köln a. Rh. und Berlin.  
 Extrait composé, lieblichster Wohlgeruch, feinstes Zimmer- und Taschentuchparfüm für die elegante Welt. a Flacon 1,00 und 1,50 Mk.  
**Heinr. Hayen.**

**Bahnhofs-Restaurations.**  
 Morgen Sonntag  
**Chocolade und Vanille-Cis.**  
**Ed. Fleck.**

**20 Jahre in einer Familie!**  
 Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorräthig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten **Unter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphöft angepriesene Seilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei **Gicht, Rheumatismus und Gliederreißer**, als auch bei **Erkältungen, Kopfs, Zahn- und Rücken-schmerzen, Seitenstechen** u. am sichersten hilft; meist beschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Rfd. bzw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „**Unter**“ als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-Apothek** in Nürnberg. Ärztliche Gutachten finden auf Wunsch: **H. Ad. Richter & Cie.,** Rudolfsstadt i. Th. ●●●

**Tapeten!**  
 Wir versenden:  
**Naturelltapeten** von 10 8 an,  
**Glanztapeten** „ 30 „ „  
**Goldtapeten** „ 20 „ „  
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler,**  
 Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

**Glücks-Anzeige.**  
 Die Gewinne garantirt der Staat. 1. Ziehung 13. Juni.

**Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen**  
 der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher 9 Millionen 537,055 Mark sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk.	Die Gewinne garantirt der Staat. 1. Ziehung 13. Juni.
Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.	Prämie 300,000 M. 106 Gew. a 5000 M.
1 Gew. a 200,000 „	106 Gew. a 3000 „
1 Gew. a 100,000 „	203 Gew. a 2000 „
1 Gew. a 75,000 „	4 Gew. a 1500 „
1 Gew. a 70,000 „	608 Gew. a 1000 „
1 Gew. a 65,000 „	1018 Gew. a 500 „
2 Gew. a 60,000 „	30 Gew. a 300 „
1 Gew. a 55,000 „	120 Gew. a 200, 150 M
1 Gew. a 50,000 „	30970 Gew. a 148 M
1 Gew. a 40,000 „	7986 Gew. a 127, 100
1 Gew. a 30,000 „	94 M.
8 Gew. a 15,000 „	9054 G. a 67, 40, 20 M.
26 Gew. a 10,000 „	i. Ganzen 50,200 Gew. und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtllich auf den **13. Juni d. J.** festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantirt Originalloose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. Jeder der Theilnehmenden erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste an, angefordert zugesandt. Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis. Die Auszahlung und Verfrachtung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **13. Juni d. J.** vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

**J. Freudenthal**  
 empfiehlt fertig und nach Maß gut gearbeitete, reinwollene Buckskin-Anzüge, Sommer-Paletots, Hosen, Jacketts, Joppen und Westen, Knaben-Anzüge in allen Größen.

**TEUTONIA,**  
 Allgemeine Renten-, Capital u. Lebensversicherungsbank in Leipzig errichtet 1852.  
 5 Millionen Mark.  
 Bis Ende 1888 gezahlte Versicherungssummen 27 Millionen Mark.  
 104 Millionen Mark.  
 Versicherungsbestand: über  
 Niedrige Prämien. Dividende nach Verhältniss der gezahlten Gesamtprämien. (Steigende Dividende.)  
**Kriegsversicherung unter sehr günstigen Bedingungen.**  
 Sehr liberale Versicherungsbedingungen, insbesondere Unanfechtbarkeit der Versicherungen nach 5jährigem Bestehen.  
 Gewährung von **Cautions-Darlehen** an Beamte im öffentlichen Dienste unter sehr günstigen Bedingungen.  
 Alles Nähere aus den Prospecten und Versicherungsbedingungen, welche zu beziehen sind von dem **Rechnungssteller Chr. Schröder in Elsflcth.**

**Das größte Glück auf Erden** ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkrante, Blutarne, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Burnkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medicin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser erkehrt durch ein Burnmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konechky in Stein bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwürmern, Spul- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang unedel- oder körblichähnlicher Glieder und sonstiger Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenstehen des Speichels im Munde, Magenläure, Sodbrennen, häufiges Aufstossen, Schwindel, öfteren Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, jaugende Schmerzen in den Gedärmen, Herz klopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilter aus allen Cantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Berufszuglichkeit der Methode — **Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Berufszuglichkeit der Methode.** Bei Bestellung ist **Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Nirtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinlichkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

**Bahnhofs-Restaurations.**  
**Mosel vom Fakh,**  
**frischen Maitrank,**  
**sowie Harzer Fauerbrunnen,**  
 halte empfohlen.  
**Ed. Fleck.**

**Lindenhof bei Elsflcth.**  
 Sonntag, den 26. Mai  
**I. Garten-Concert**  
 ausgeführt von der Braker Capelle.  
 Anfang 5 Uhr.  
 Entree für Herren 50 8, für Damen 30 8.  
 Nach dem Concert:  
**Ball**  
 Es ladet freundlichst ein  
**Ed. Ahlers Wwe.**

**Alten und jungen Männern** wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beilehrung dringend empfohlen.  
 Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.  
**Eduard Bendi, Braunschweig**

**Zu vermieten.**  
 Die Oberwohnung im Becker'schen Hause ist wegen Wegzugs des Herrn Geißler auf den 1. Mai 1890 zu vermieten.  
 Näheres durch **Ad. Schiff.**

**Todes-Anzeige.**  
 Brate, 24. Mai. Heute Morgen entschlief sanft und ruhig unser lieber **Sugo,** im Alter von 3 1/2 Jahren, welches zur Anzeige bringen die tiefbetribten Eltern  
**S. Albrecht und Fran.**  
 Beerdigung: Dienstag Nachmittag 1/2 2 Uhr vom Elsflcther Bahnhof aus.

wozu freundlichst einladet **D. Bruns.**  
 Entree 50 8, wofür Getränke verabreicht werden.  
**Suntebrück, Sonntag, 26. Mai**  
**Tanzmusik**  
 wozu freundlichst einladet **H. Braun.**  
 nach Subdialwall nach Fredristad von Hamburg  
 Sonntag, 22. Mai  
 Industrie, Kirchhoff  
 London, 20. Mai  
 Magnat, Ostermann  
 off Dover, 23. Mai  
 D. Corona, Wittenberg  
 Gesprochen in See: Bark S. S. Sufsted  
 von Cardiff nach Esquimaux am 9. April  
 auf 30 S. 29° W. 26 Tage Reise.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jirt.